



austernbankverlag

Leser
verspeisende
Literatur

**PROGRAMM
2017/18**



**Liebe Leser,
liebe Buchhändler,**

dieses Jahr stellen wir Ihnen **Gilles Marchands** Debütroman **Ein Mund ohne Mensch** vor, den großen Überraschungserfolg aus Frankreich, und setzen damit unsere Reise durch die Weiten der französischsprachigen Literatur fort.

Wir laden Sie ein, diesen berührenden und überraschenden Roman zu entdecken. Oder besuchen Sie uns auf der **Frankfurter Buchmesse**. Wir erwarten Sie dort - dieses Jahr ist Frankreich der Ehrengast – an unserem Stand. Auch im französischen Pavillon werden wir unsere Titel vorstellen.

Schauen Sie sich für die Auswahl Ihrer literarischen Tour de France gerne in unserem Programm um – alle Autoren sind **preisgekrönt** und werden in unserem Verlag zum ersten Mal in Deutschland vorgestellt.

Viele Stunden Vergnügen mit unserer **Leser verspeisenden Literatur** wünscht Ihnen

Bettina Deininger



NEUHEIT

Welches Buch hat Ihr Leben verändert?

Für unseren Erzähler sind es die Geschichten seines Großvaters. In seinem Stammcafé in Paris teilt er sie mit seinen Freunden. Immer mehr Gäste lauschen gebannt. Surreale Anekdoten von einem luftig-leichten Elefanten mitten in der Stadt, von einer Nudelplantage unter Notre-Dame und der Verspätung von Delacroix' „Freiheit“ im Louvre. Sind es Geschichten einer glücklichen Kindheit? Welche Narben verdecken sein Humor und der Schal vor seinem Gesicht? Wenn Literatur Leben retten kann, dann Kraft ihrer Fantasie und Schönheit inmitten absurder Realität.

Mit seinem Debüt landete **Gilles Marchand** einen Sensationserfolg in Frankreich und riss Leser, Kritiker und Buchhändler zu euphorischen Lobeshymnen hin.

Gilles Marchand

Ein Mund ohne Mensch

Roman, übersetzt aus dem Französischen
von Bettina Deininger

ET: 2.10.2017, ca. 250 S., geb., 12,5x20,5cm,

EUR [D] 19,90, EUR [A] 20,50, sFr 22,00

ISBN (print) 978-3-946687-00-9

ISBN (ebook) 978-3-946687-01-6



9 783946 687009



Gilles Marchand,
Schriftsteller, Journalist und
Musiker, wurde 1976
in Bordeaux geboren.
Ein Mund ohne Mensch
ist sein erster Roman.



„Von diesem Roman, der zum Weinen komisch ist, geht ein mächtiger Zauber aus... und offenbart einen Erzähler von verblüffendem Talent“. **L'Express**

„Ich habe unter einem richtigen Lesefieber gelitten. Warum? Ein besonderer Ton, ein einzigartiger Stil. Und vor allem das Talent, uns zu fesseln, uns zwischen Lachen und Rührung schwanken zu lassen.“ **Librairie Cultura**

„Gilles Marchand ist ein Roman geglückt, leicht im Ton, reich an Anspielungen an Romain Gary, Georges Perec und Boris Vian... Die Fantasie ist der allerletzte Ausweg angesichts der Widrigkeiten des Lebens.“ **Livres Hebdo**

Leseprobe

Gilles Marchand

Ein Mund ohne Mensch

Ich habe ein Gedicht und eine Narbe.

Von meiner Unterlippe bis weit ins Innere meines Hemdes reicht dieser Abdruck der Geschichte, diese unauslöschliche Zeichnung, die ich nach Kräften mit meinem Schal bedecke, um denen, die meinen Weg kreuzen, den Anblick zu ersparen. Was das Gedicht anbelangt, es verfolgt mich wie eine eingängige Musik. Seine Worte kriechen in meinem Kopf umher, den sie gerne verlassen würden, um der Welt von ihrem Schmerz zu künden. [...]

Meinen Kaffee zu trinken, ohne meine Umgebung mit dem spektakulären Anblick meiner unteren Gesichtshälfte zu behelligen, ist immer eine gefährliche Übung. Die Bewegung muss genau und schnell sein. [...] Aber heute Abend zog sich der Schal nicht rechtzeitig zurück. Oder die Tasse kam zu schnell. Ich kann den Schrei nicht unterdrücken. Der Kaffee rinnt meinen Hals entlang, tränkt meinen Schal, während die Tasse am Boden zerbricht, nachdem sie vom Tisch und dann von meinem linken Knie abgeprallt ist. [...]

Thomas stützt seine Ellbogen auf den Tisch und betrachtet mich, verlegen und entschlossen zugleich.
„Warum legst du diesen verfluchten Schal nicht ab?“

Stille. Er schaut mir weiterhin in die Augen, während Sam sich anstrengt, lässig zu wirken. Es ist nicht das erste Mal, dass sie mich zu diesem Thema befragen. Seit dem ersten Tag sagen sie mir, dass ich ihn ausziehen kann. „Ist doch heiß darin“, „Du wirst frieren, wenn du rausgehst“, „Wir sind unter Freunden, du hast nichts zu befürchten“ ... Sie hakten mehrmals nach, ohne zu sehr darauf herumzureiten, um sich schließlich dafür zu entschuldigen, dass sie sich in Dinge einmischen, die sie nichts angehen. Ich gab niemals nach. Es gibt keinen Verhandlungsspielraum, weil es für mich nichts zu gewinnen gibt. Und man verhandelt nicht mit seinen Freunden. [...]

„Du wirst ja nicht nur deshalb gehen, weil du deinen Schal verfleckt hast!“
Ich beginne, in meiner Manteltasche zu kramen, hole meine Brieftasche heraus und ziehe daraus ein Foto hervor. Nach so langer Zeit ist es natürlich vergilbt. Ich schaue es nicht oft an, als hätte ich Angst, es abzunutzen. Seine Ränder sind verknickt, an manchen Stellen etwas eingerissen. Ich lege es auf den Tisch und drehe es zu Sam, Thomas und Lisa.

Es ist ein Foto von meinem Großvater. Er stützt sich auf das Dach eines schwarzen Wagens. [...] Ein Datum steht nicht darauf, aber ich denke, es muss Ende der zwanziger Jahre aufgenommen worden sein. Auf jeden Fall ein gutes Jahrzehnt vor meiner Geburt. Ich mag es, weil alle darauf lächeln. Sie haben die Sonne in den Augen, aber sie lächeln, weil Fotos etwas Bleibendes sind, und deshalb müssen sie schön werden.

Schließlich gebe ich mir einen Ruck. Ich fühle, wie mein Bein nervös zuckt und meine Stimme zittert.

Die Ausstrahlung meines Großvaters hatte natürliche Klasse. Er hätte ein Star sein können, aber er hatte keinen roten Heller. Er lächelte immerzu, aber manchmal schaute er ins Ungewisse. In diesen Augenblicken schien er mit den Augen traurig und mit dem Mund glücklich zu sein. Er lächelte aus Höflichkeit, aber seine Augen dachten an etwas Anderes. Und anschließend heftete sich sein Blick auf etwas oder jemanden, und dann war er wieder mit dem Mund und den Augen glücklich. Als ob er einen guten Witz vorbereitete oder sich an eine lustige Geschichte erinnerte, die er vergessen hatte.

Ich schlage die Augen nieder und fürchte, vor meinen Freunden lächerlich zu erscheinen. Aber ihr Wohlwollen bestärkt mich augenblicklich. Sie erheben ihre Gläser, und wir stoßen an. Auf nichts. Wir stoßen einfach nur an. Lisa steht auf, bedient den alten Mann, startet die zweite Platte des *White Album* und kommt zu uns zurück. Als aus den Lautsprechern *I'm so tired* tönt, beschließen wir, dass sie Recht haben und dass es Zeit ist, aufzubrechen.



Arnaud Dudek wurde 1979 in Nancy geboren und lebt in Paris. Mit seinem Debüt stand er auf der Auswahlliste zum **Prix Goncourt du premier roman**. **Strand am Nordpol** ist sein dritter Roman.



„Ein sehr unterhaltsames, kleines französisches Juwel“,
Sarah Reul, pinkfish

„Arnaud Dudek ist ein Meister einfühlsamer Beobachtungen. Er legt unter den Verschaltungen des Banalen das große Drama – aber erfreulicherweise auch die lebensbejahende Komödie – frei.“ **Rupert Sommer, in münchen**

„Das schmale Werk des Franzosen ist wunderbar leichtfüßig, lebendig und vor allem menschlich, erzählt es doch auf eigenwillige Art und Weise [...] von zufälligen Begegnungen, von Tod und Abschied und versammelt wie ein bunter Strauß verschiedener Blumen unterschiedliche Lebensgeschichten.“
Constanze Matthes, Zeichen & Zeiten

Leseprobe Arnaud Dudek Strand am Nordpol

„Eine Flirtseite? Meinen Sie das ernst, Madame Vitelli?“

„Ich schockiere Sie?“

„Ich habe nichts dagegen, aber...“

„Seit zehn Jahren bin ich Witwe. Ich habe weder Katze noch Goldfische. Mein Alfonso hätte es nicht gemocht, dass ich allein bleibe, das weiß ich. Trotzdem habe ich keine Lust, ständig auf Tanztees oder Kreuzfahrten für Bestager zu rennen. Deshalb das Internet...“

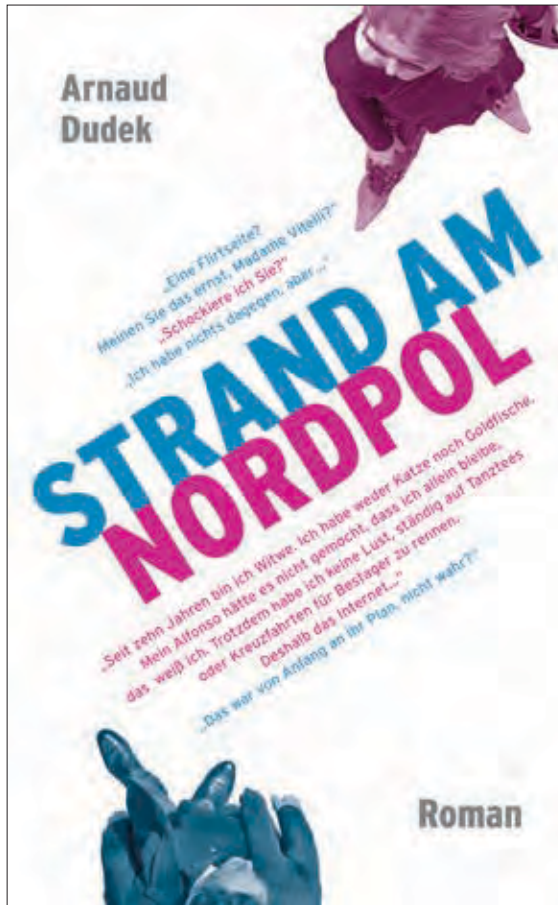
„Das war von Anfang an Ihr Plan, nicht wahr? Auf Ihre Weise sind Sie ganz schön clever...“

„Sie missverstehen mich, junger Mann. Kürzlich erst habe ich darüber nachgedacht. Ich ertrage die Einsamkeit nicht mehr, und das ist ein wenig Ihre Schuld! Sie, Sie haben Ihre Tochter, und Sie werden wieder Arbeit auf den Baustellen finden...“

„Oh, das ist nichts Festes, nur ein befristeter Arbeitsvertrag.“

„Sie haben wieder einen Fuß in der Tür des Arbeitslebens, das ist das Wichtigste. Kurz und gut. Auch wenn wir vieles gemeinsam haben, so ist es definitiv nicht unser Alter. So ist es nun mal. Ich habe Lust, mich zu unterhalten, zu challen, wie die jungen Leute heute sagen, neue Gesichter sehen...“

„Man sagt chatten. Ok, ok, ich will sehen, was ich machen kann.“



Der Zufall in Form einer Digitalkamera ist der Auslöser des Romans **Strand am Nordpol**: Durch Françoise erhält Jean-Claude nicht nur seinen verlorenen Fotoapparat zurück. Er revanchiert sich bei der lebenslustigen Dame mit einem Crashkurs in modernen Medien. Die beiden entdecken schnell ihre gemeinsame Wellenlänge. Doch hat das ungleiche Duo eine gemeinsame Zukunft?

Der Autor **Arnaud Dudek** wurde zu dieser Geschichte durch eine Begegnung im Zug inspiriert: Er bemerkte bei einem mitreisenden Herrn im eleganten Dreiteiler eine auffällige Tätowierung und stellte sich die Frage nach den vielen Gesichtern eines Menschen und den versteckten Lebensläufen hinter einer Existenz.

Arnaud Dudek
Strand am Nordpol

Roman, übersetzt aus dem Französischen
von Bettina Deininger

ET: 2016, 216 S., geb., 12,5 x 20,5 cm
EUR [D] 16,90, EUR [A] 17,40, sFr 19,00
ISBN (print) 978-3-9814617-8-7
ISBN (ebook) 978-3-9814617-9-4





Unter der heißen Sonne der Karibik swingt das Leben in Santa Clara. Der Rum des Dorfes gilt als der beste des Landes. Desse Herrscher will daraus Profit schlagen. Gegen den gewalt-samen Einsatz der Technik rebellieren nicht nur die Menschen, sondern auch die Natur...



© privat

Yamen Manai wurde 1980 in Tunis geboren. Er lebt und arbeitet in Paris. **Die Serenaden des Ibrahim Santos** ist sein zweiter Roman, für den er in Frankreich mehrere Auszeichnungen erhielt.

„Eine Satire, ein Märchen, eine Parabel, ein Lehrstück – all das und noch viel mehr ist der wunderbare Roman „Die Serenaden des Ibrahim Santos“. **LiteraturSeiten München**

„... eine bittersüße Politsatire über die Dummheit der Herrschenden und den Mut des Volkes, für die eigene Freiheit zu kämpfen.“ **Claudia Kramatschek, SWR2**

Yamen Manai: Die Serenaden des Ibrahim Santos

Roman, übersetzt aus dem Französischen von Bettina Deininger
 ET: 2015, 216 S., geb., 12,5 x 20,5 cm,
 EUR [D] 19,90, EUR [A] 20,50, sFr 22,00
 ISBN (print) 978-3-9814617-3-2
 ISBN (ebook) 978-3-9814617-7-0



9 783981 461732



© privat



Érik Faye ist Autor zahlreicher Romane und Reiseberichte. Für **Zimmer frei in Nagasaki** erhielt er den **Grand Prix de l'Académie Française**.

„Ein bewegendes, nachdenklich stimmendes Buch.“
Gisela Fichtl, Münchner Feuilleton

„Erzählt wird in schlichter, poetischer Sprache. Das Buch hat mich wochenlang beschäftigt.“ **Bettina Meissner, Buchhandlung Isarflimmern, München**



Éric Faye: Zimmer frei in Nagasaki

Roman, übersetzt aus dem Französischen von Bettina Deininger
ET: 2014, 112 S., geb., 12,5 x 20,5 cm,
EUR [D] 16,90, EUR [A] 17,40, sFr 19,00
ISBN (print) 978-3-9814617-2-5
ISBN (ebook) 978-3-9814617-6-3



9 783981 461725



Franz Bartelt

Da die Leute mich lesen, glauben sie, ich spräche. Doch das Schreiben ist eine Kunst des Schweigens und der Sammlung. Nur die Verkaufsförderung der Bücher gibt Anlass zu bestimmten Formen von Reklame und Rummel. Aber ich habe nicht die geringste Lust, einen

ICH KANN NICHT SPRECHEN

Romanier zu entdecken, den ich schon weitgehend aus den Medien kenne und von dem ich den Eindruck habe, er schreibe sein Buch mit dem Hintergedanken, sein Gesicht auf der Mattscheibe zeigen zu können.

Roman



Was tun, wenn man ins Radio eingeladen ist und sich nicht traut, zu sprechen? Genau: Zusage! Ab dann bis zur Sendung steht die Beziehung des Erzählers Kopf und sein bisheriges Leben läuft noch einmal wie ein Film vor ihm ab.

© M. Rimoldi-Guichaoua



Franz Bartelt lebt seit seiner Geburt in den Ardennen. Der Autor zahlreicher Romane, Novellen und Rundfunk-Hörspiele wurde mit dem **Prix Goncourt de la nouvelle** und dem **Grand Prix de l'humour noir** ausgezeichnet.

„Franz Bartelt wird Sie mit seiner rauen Sensibilität beschenken. Ein Lachen umspielt seinen Mund, um der Versuchung der Sentimentalität zu entgehen. Traurig und komisch zugleich.“ **Le Soir**

„Ein kurzer Roman, zugleich berührend, heiter und hoch sensibel... Bartelt beobachtet wie kein Zweiter...“ **Le Monde**

Franz Bartelt: Ich kann nicht sprechen

Roman, übersetzt aus dem

Französischen von Hainer Kober

ET: 2011, 122 S., geb., 12,5 x 20,5 cm

EUR [D] 16,90, EUR [A] 17,40, sFr 19,00

ISBN (print) 978-3-9814617-0-1

ISBN (ebook) 978-3-9814617-4-9



9 783981 461701



Ab heute nur noch tun und lassen, was ich wirklich will? Dieser Gedanke zündet in Marthes Kopf ein wahres Feuerwerk an Ideen. Sie überrascht, erstaunt und brüskiert mit ihrem neuen Verhalten und treibt es während einer katastrophalen Zugfahrt auf die Spitze.



© Marc Meiki

Cécile Reyboz lebt und arbeitet in Paris. Ihr Debüt **Ode an die Krake** wurde mehrfach ausgezeichnet. Sie schreibt Romane und Dramen.

„Die Autorin stellt ihre große Vorstellungskraft, Frische und Poesie unter Beweis.“ **prix Lilas**

„Der Text erweist sich als extrem bewegend.“
prix Découverte Prince de Monaco

Cécile Reyboz: Ode an die Krake

Roman, übersetzt aus dem Französischen von Tatjana Kröll
ET: 2011, 200 S., geb., 12,5 x 20,5 cm
EUR [D] 19,90, EUR [A] 20,50, sFr 22,00
ISBN (print) 978-3-9814617-1-8
ISBN (ebook) 978-3-9814617-5-6



9 783981 461718

Auslieferung

Sigloch Distribution
Am Buchberg 8
74572 Blaufelden
Tel. 07953 - 7189-052
Fax 07953 - 7189-080
verlagsservice@sigloch.de

Vertrieb

Vertriebsbüro Peter Klug
Köhlgartenring 13
D 79379 Müllheim
Tel. 07631 - 931 90 98
Fax 03212 - 42 67 431
info@vb-pk.de

Presse

Kirchner Kommunikation
(Tatjana Kirchner)
Judith Tings
Gneisenaustraße 85
10961 Berlin
Tel. 030 - 84 71 18 16
Fax 030 - 84 71 18 11
tings@kirchner-pr.de
www.kirchner-pr.de

austernbank verlag

Bettina Deininger
Ohlstadter Straße 31a
81373 München
Tel. 089 - 71 66 98 03
deininger@austernbank-verlag.de



www.austernbank.de
[fb: austernbank verlag](https://www.facebook.com/austernbankverlag)